
Virtualität heute, Wirklichkeit morgen

„Peter Zimmermann. Schule von Freiburg“ im Museum für Neue Kunst

Aus Zeiten, in denen es noch ein Oben und ein Unten gab, kennt man das durchaus – die Inszenierung von Kunst, die sich über den gesamten Raum erstreckt und sämtliche Wand- und Deckenflächen miteinbezieht; Deckengemälde in sakralen oder profanen Innenräumen, die in illusionistischer Manier die Welt widerspiegeln, wie wir ihr auch draußen wieder begegnen: Oben der blaue Himmel und die Wolken, unten auf der Erde – wir.

Doch das war einmal. Selbst Kopernikus hat ausgedient, seit uns das digitale Zeitalter eine neue virtuelle Wirklichkeit eröffnete, wie sie nun in der Schau „Peter Zimmermann. Schule von Freiburg“ im Freiburger Museum für Neue Kunst evident ist. Auch der Titel spielt mit der Erkenntnis, rekuriert aber nicht auf die Schule als Werkstätte als vielmehr auf die Vergangenheit des Gebäudes als einer ehemaligen Mädchenschule.

Dem Sechzigjährigen, der als Konzeptkünstler längst international von sich reden machte, wird mit dieser Schau erstmals in seiner ehemaligen Heimat eine große Einzelausstellung gewidmet. Peter Zimmermann nutzte sie als Bühne für ein Gesamtkunstwerk, das sich mit nichts Geringerem als unserer heutigen Wahrnehmung der Welt auseinandersetzt.

Über die gesamten 425 Quadratmeter der oberen Ausstellungsräume erstreckt sich hier ein Bodengemälde, dessen Farbigkeit sich auffällig nah an jener von barocken Himmelsgewölben bewegt. Wobei „bewegt“ schon der richtige Ausdruck ist, züngelnd und wabernd federn die mit Epoxid überzogenen und in blau-rosa-beige-grau gehaltenen Farbflächen durch die Räume. Wie auf Wolkenfeldern schwebt der Besucher über den Boden, oder vielmehr durch das virtuelle Universum. Hier erlangt die sogenannte Cloud eine ganz neue Bedeutung.

Mithilfe von Computerprogrammen und digitalen Filtern manipulierte der Künstler digitale Vorlagen (Fotos, Filmstills, Diagramme), um sie dann in zahlreichen transparenten Epoxidharzschichten oder in Öl auf die Leinwand zu übertragen. Als Maler gehe man nicht mehr mit der Staffelei in die Natur, heute komme die Welt zu einem – vermittelt durch den Bildschirm, begründet der Künstler sein Vorgehen.

Im Eingangsbereich hängt an der Wand das dunkelfarbige Epoxitgemälde „Universe“, den Boden formal vorausdenkend. Farbig-licht ergießt sich dann das Universum vor dem Betrachter in die Räume. Dort befinden sich an den Wänden nur wenige großformatige Bilder. Bunt wie ein gefiederter Staubwedel präsentiert sich das „Heu“, bunt wie durch ein Prisma rieselt „Schnee“ in Strichen herab. Aus dem Nichts drängen sich in „Screenshot“ Strichelemente, zur Mitte hin farblich verdichtet, in den Vordergrund. Die Bilder besitzen fast schon auditive Qualität, man vermeint ihr Glimmen geradezu zu hören. Wie lodernde Lava-Glut vergehen die „Highres“ [bed.: hochauflösend], virtuell, ungreifbar, unfasslich.

Presseartikel:

Virtualität heute, Wirklichkeit morgen. Eine Kultur der Technik, die sowohl unser menschliches Verhalten, als auch unser Verhältnis zur modernen technisierten Welt prägt und verändert. Im nach mehrmonatiger Umbauphase mit moderner Lichttechnik ausgestatteten, neu eröffneten Museum legt sie uns Peter Zimmermann nun zu Füßen.

„Peter Zimmermann. Schule von Freiburg“, Museum für neue Kunst, Marienstraße 10a, Freiburg. Bis 19. Juni, Di bis So 10-17 Uhr.

Friederike Zimmermann

[Friederike Zimmermann: Virtualität heute, Wirklichkeit morgen „Peter Zimmermann. Schule von Freiburg“ im Museum für Neue Kunst, in: Kultur Joker, April 2016]